

Editorial

Auf eine Anfrage der politischen Partei DIE LINKE antwortet die Bundesregierung, dass jeder vierte Mieterhaushalt in Deutschland als armutsgefährdet gilt. Im Kontext der Zusammenhänge zwischen Armutsgefährdung und der Inanspruchnahme von Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe wird deutlich, dass die doppelt so hohe Armutsrisikoquote unter Mieterinnen und Mietern im Vergleich zu Wohnungseigentümerinnen und -eigentümern ein weiterer Indikator dafür ist, dass die jungen Menschen und ihre Familien in der Kinder- und Jugendhilfe von dieser Situation betroffen sind.

In Europa werden Menschen als armutsgefährdet eingestuft, die über weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens der Gesamtbevölkerung verfügen. Seit Anfang 2020 dürfte sich diese Armutsgefährdung durch die Corona-Krise sowohl für Bewohner/-innen von Mietwohnungen als auch für Wohnungsbesitzer/-innen noch weiter verschärft haben. 2019 lag die Armutsquote bei 25,3 Prozent aller Mieterhaushalte. Bei den Wohnungseigentümern betrug diese Quote 12,5 Prozent.

Dies ist somit ein Thema, mit denen sich ein Beitrag in dieser Ausgabe der *Evangelischen Jugendhilfe* zu befassen hat. Unter der Überschrift: »Verlieren die Eltern ihr Vertrauen? Belastungen während der Corona-Pandemie« wird ebenfalls deutlich, dass Familien in diesen Jahren besonders belastet sind. Die Hälfte der im Dezember 2020 befragten Mütter von Kindern bis 15 Jahre hatten große Sorge und gleichzeitig ein geringeres Vertrauen in die Bundespolitik als vor Beginn der Eindämmungsmaßnahmen.

Wenn die Familie eine Basisfunktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt übernimmt, ist es wesentlich, nicht nur in diesen Krisenzeiten hierauf zu reagieren und Entlastungen für die jungen Menschen und ihre Eltern zu ermöglichen.

Aus der Perspektive der ambulanten Hilfen werden Fragen beantwortet, wie sich die Arbeit in den flexiblen Maßnahmen durch die Corona-Pandemie verändert hat. Geholfen hat in dieser Zeit insbesondere der Austausch mit dem Team und mit der Leitung, um gemeinsam die Herausforderungen anzugehen.

Weitere Themen in dieser Ausgabe der *Evangelischen Jugendhilfe* sind die diversitäts- und diskriminierungssensible Organisationsentwicklung, die Auswirkungen der inklusiven Hilfen auf die Schnittstellen des SGB VIII zu anderen Sozialleistungssystemen, die rechtlichen Aspekte des Versäumens der Frist für die Einlegung eines Widerspruchs gegen die Beendigung der vorläufigen Inobhutnahme, ein Einrichtungsporträt, welches die Auswirkungen von Corona auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am Beispiel des selbstschädigenden Verhaltens darstellt, sowie die stationäre Jugendhilfe aus zwei Perspektiven eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings, der in der stationären Jugendhilfe arbeitet. In dieser *Evangelischen Jugendhilfe* wird ein differenzierter Blick auf die Situation der jungen Menschen und ihrer Familien geworfen, auch in diesen wieder zugespitzten Zeiten der Corona-Pandemie mit ihren einhergehenden Herausforderungen für die jungen Menschen, ihre Familien und die Mitarbeitenden. □

Ihre
Annette Bremeyer
Björn Hagen

